

Neue Publikationsreihe: «Essentials»

Argumente von Avenir Suisse auf einen Blick



Über zwanzig Fellows und Researcher von Avenir Suisse erstellen jährlich ein Dutzend umfangreiche Forschungsarbeiten, dazu verfassen sie unzählige Blogs und Gastkommentare und absolvieren zahlreiche Medienauftritte. Die wichtigsten Erkenntnisse unserer Forschungsaktivitäten fassen wir jeweils auf einer Seite in unseren «Essentials» zusammen.

[Avenir Suisse lanciert «Essentials»](#)



Zum Start der Reihe «Essentials» präsentiert Patrick Leisibach diese Woche einen Onepager zum Thema Mindestlöhne. Er erklärt, weshalb das sozialpolitische Instrument seine Versprechen nicht halten kann: Es belastet den Faktor Arbeit und schmälert so die Jobaussichten der Niedrigqualifizierten. Armutsbekämpfung sollte zielgerichteter über bedarfsorientierte Sozialtransfers erfolgen.

[Essentials: Paradoxe Mindestlöhne](#)



[Patrick Leisibach: Wie sinnvoll sind kommunale Mindestlöhne?](#)

Der Wochenkommentar

Liquide Mittel gegen die Trockenheit



Die Landwirtschaft kommt angesichts des Klimawandels nicht um Anpassungen herum. Die Produktion von Obst und Gemüse, aber auch die Viehhaltung müssen in Zukunft mit weniger Wasser auskommen. Jetzt hat das Bundesamt für Landwirtschaft den argumentativen Teppich ausgelegt, um den Sektor bei dieser Transformation finanziell zu unterstützen. Heute sind es bereits 85 Mio. Fr., die zweckbestimmt jährlich ausgegeben werden, in Zukunft sollen es bis zu 184 Mio. Fr. sein. Es wird erwartet, dass die Kantone den Bundesbeitrag verdoppeln. Hinzu kommen zinslose Kredite, deren Volumen auf über 426 Mio. Fr. erhöht werden soll. Für Patrick Dümmler sind zusätzliche liquide Mittel gegen die Trockenheit ein falscher Ansatz. Die Landwirtschaft muss insgesamt resilienter aufgestellt werden. In der Agrarpolitik hat mehr vom Gleichen keine Zukunft.

[Liquide Mittel gegen die Trockenheit](#)

Serie Bankenregulierung (2/2)

Das digitalisierte Bankwesen in der Regulierungsspirale



(Foto: Zürcher Kantonalbank, Historisches Archiv)

Im [ersten Teil dieser Blogserie](#) haben wir das grundlegende Regulierungswerk im Bankwesen hergeleitet. Im zweiten Teil zeigen Laurenz Grabher, Lukas Schmid, Tim Schäfer und Jürg Müller, wie mit der Digitalisierung die Regulierungen explodiert sind. Durch elektronische Erfassung können Vermögenswerte mit einem Klick über Institutionen und Jurisdiktionen hinweg verschoben werden. Informationstechnologien ermöglichen es, Finanzverträge über unzählige Bilanzen zu kombinieren, in komplexen Produkten zu strukturieren und unterschiedlichste Akteure zu vernetzen. Finanzprodukte und Bilanzen wurden komplexer – und nationale Regulierungen konnten einfacher umgangen werden.

[Das digitalisierte Bankwesen in der Regulierungsspirale \(2/2\)](#)

Die Zahl



Gemäss provisorischen Zahlen machten Subventionen mit 48,7% im Jahr 2021 beinahe die Hälfte der Bruttoeinnahmen eines landwirtschaftlichen Betriebs in der Schweiz aus – dies bei einem OECD-Durchschnitt von 15,9%. Dass es auch mit weniger Transfers geht, zeigt Neuseeland mit 0,6%. (PAD)

Hannah's Insights

Wie veraltete Bilaterale das Schweizer Wachstum bremsen



In ihrem neusten Video-Editorial beschäftigt sich Hannah Wise mit unserem Erosionsmonitor #4. Weil die bilateralen Abkommen nicht aufdatiert werden, hat die Schweiz das Nachsehen, wenn Europa seine Regeln aktualisiert. Doch weil dieser Prozess schleichend vonstatten geht, wird in der Schweiz zu wenig Druck erzeugt, um unsere Beziehungen zu Europa zu aktualisieren. Zudem lastet der ganze Druck auf den am stärksten betroffenen Unternehmen, die gezwungen sind, einen Teil ihrer Produktionskapazitäten direkt in den EU-Binnenmarkt zu verlagern. Das wirkt sich auf das Wachstumspotenzial des Wirtschaftsstandorts Schweiz aus und beeinträchtigt unseren Wohlstand.

[Wie veraltete Bilaterale das Schweizer Wachstum bremsen](#)

Presseschau

Avenir Suisse in den Medien

Firmenabwanderung Zürich: Die [«Neue Zürcher Zeitung»](#) hat über die letzte Sitzung des Zürcher Kantonsparlaments berichtet. Auf der Traktandenliste stand der letztjährige Geschäftsgang des grössten Schweizer Kantons. Die Rechnung hat mit einem Plus von 543 Millionen Franken abgeschlossen, nach Korrekturen seitens der Finanzkontrolle sogar noch um gut 18 Millionen besser. Budgetiert war aber ein Defizit von 523 Millionen (vgl. [Lukas Rühli über die Unsitte übervorsichtigen Budgetierens](#) der Kantone sowie [Mario Bonato und Peter Grünenfelder über das Steuerenkungungsprojekt des Kantons Zürich](#)). SVP und FDP setzten in der Debatte auf Entlastungen bei den Unternehmenssteuern und einen niedrigeren allgemeinen Steuerfuss. SVP-Kantonsrat Karl Heinz Meyer zitierte einen Blog von Avenir Suisse, wonach [der Kanton Zürich 2022 unter dem Strich 137 Firmen an andere Kantone verloren](#) hat und Zürich fast das Schlusslicht im Ranking bildet.

Wirtschaftsstandort Schweiz: In einer mehreren Regionalblättern (z.B. [«Zofinger Woche»](#)) mahnte der Aargauer Grossrat und Unternehmer Adrian Schoop vor weiteren Steuererhöhungen und einem Ausbau der Regulierungen in der Schweiz. Diese verliere bereits jetzt an Standortattraktivität und solle sich daher von ihrer «linken» Wirtschaftspolitik verabschieden. Ein [Avenir-Suisse-Beitrag](#) habe aufgezeigt, dass die Kantone Zürich, Bern, Genf und Basel-Stadt – allesamt politisch im linken Lager angesiedelt – auf den negativen Spitzenplätzen stünden, wenn es um Firmenabwanderungen ginge. Auch die Baselbieter Zeitung [«Volksstimme»](#) berichtete über diesen Blog.

Klimapolitik: In seinem Referat zur Energiewende hat Lukas Rühli gemäss [«Maurmer Post»](#) «eindrücklich und schonungslos» beleuchtet, welche Massnahmen der Energiewende effektiv nötig werden. Anlässlich des jährlichen Gewerbeapéros der Zürcher Gemeinde Maur erklärte er, das Setzen auf Solarenergie reiche nicht aus. Es brauche eine systematische und flächendeckende Bepreisung der Treibhausgasemissionen, welche nur zu implementieren sei, wenn möglichst rasch konkrete und griffige politische Rahmenbedingungen eingeführt werden.

Unsere aktuellen Publikationen



[Erosionsmonitor #4](#)

[Mehr Mehrwert im Gesundheitswesen](#)

[Vermessenes Staatswachstum](#)



© Avenir Suisse, Puls 5, Giessereistrasse 18, 8005 Zürich, Schweiz, [avenir-suisse.ch](#)

[Über uns](#)

[Datenschutzklärung](#)
[Warum Sie diesen Newsletter bekommen](#)

Damit dieser Newsletter nicht in Ihrem Spamordner landet, fügen Sie kommunikation@avenir-suisse.ch Ihrem Adressbuch hinzu.